

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Eingel. Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 " —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mossa, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einblättrigen Sammelzelle kostet beim einmaligen Einlegen 14 Kr., das zweite Mal 12 Kr., das dritte Mal 10 Kr., bezgl. der Stempelgebühr à 60 Kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 138.

Hermannstadt, Sonntag den 17. Juni 1900.

116. Jahrgang.

### Die Reichstagsession 1898/1900.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 13. Juni.

Dank der Dampfkraft, mit der der Reichstag in den kurzen letzten Tagungsabschnitten nach dem Osterfest gearbeitet hat, ist es gestern gelungen, diese Doppelsession des Reichstags, welche nicht nur die längste, sondern auch die arbeitreichste gewesen ist, die der deutsche Reichstag bisher zu verzeichnen hatte, zu Ende zu führen. Zweihundertneun Sitzungen, die sich zudem nicht selten bis acht Uhr Abends und sogar noch später hinzogen, hat der Reichstag in dieser langen Session abgehalten. Am 16. Juni 1898 fanden die Wahlen zum Reichstag statt, am 6. December 1898 wurde die Session eröffnet, am 26. Juni 1899 wurden die Sitzungen vertagt, am 14. November trat der Reichstag wieder zusammen und gestern endlich konnte die ungewöhnlich lange Session geschlossen werden, nachdem es glücklich gelungen war, den bei weitem größten Theil des Arbeitsstoffes, dessen Erledigung dem Reichstage oblag, zu bewältigen.

Sehr unfriedlich ließ sich die Session an und sehr friedlich ist sie ausgegangen, so daß von ihrem Verlaufe das Wort gilt: das Ende krönt das Werk! Wiederholt schwebte das Damoklesschwert der Auflösung über dem stattlichen Parlamentspalast am Königsplatz, aber die Gewitter, welche die parlamentarische Atmosphäre verdüsterten, entluden sich nicht. Zuerst schien der Kampf um den Gesetzesentwurf „zum Schutz der Arbeitswilligen“ der Reichstagsession ein jähes Ende bereiten zu sollen, aber auch hier bewährte sich das weise Wort: es kommt Alles anders! Der Reichstag bereitete der Vorlage mit starker Mehrheit ein lang- und klangloses Ende und „es ging auch so!“ Der Reichstag wurde weder aufgelöst, noch ereignete sich sonst eine der von den Unglückspropheten angedrohten Folgen, so daß sich die Volkvertretung in Ruhe der Erledigung ihres stattlichen Arbeitspensums widmen konnte.

Unter diesem Arbeitspensum steht der Bedeutung nach an der Spitze, der Zeit nach an letzter Stelle das Flottengesetz. Auch dieses Gesetz drohte eine Zeit lang zu einem scharfen Conflict zwischen der Regierung und der Mehrheit des Reichstags zu führen, aber die dichten Nebel zerstreuten sich bald und die Wellen der Opposition verflachten nicht „Schiffer und Kahn“. Die Flottenvorlage wurde in ihren Hauptbestandtheilen zum Gesetz erhoben und wenn auch die Auslandschiffe gestrichen wurden, so gilt doch für sie das Wort: aufgehoben ist nicht aufgehoben! Mit 201 gegen 103 Stimmen nahm der Reichstag gestern in der endgültigen Abstimmung die Flottenvorlage an und brachte damit ein Werk von weittragender nationaler Bedeutung zu glücklichem Abschluß.

Noch weit heißere Kämpfe fanden endlich um die lex Heinze statt, die zu einer Erregung der öffentlichen Meinung führte, wie wir sie seit den Zeiten des Umsturzes nicht erlebt haben. Aber auch dieser heftige Kampf endete mit einem verständlichen Ausgleich, bei dem freilich die Veröhnlichkeit mehr äußerlicher Natur war. Die lex Heinze wurde Gesetz, nachdem ihr die „Giftzähne“ ausgebrochen worden waren. Was die übrigen Leistungen des Reichstags betrifft, so können wir uns mit einer kurzen Aufzählung begnügen, da wir sie erst unlängst bei Gelegenheit der Pflanzpause des Reichstags eingehend erörtert haben.

Stattlich genug läßt sich diese Aufzählung an. Da ist die Novelle zum Postgesetz, welche den privaten Wettbewerb unterdrückte, aber immerhin dem Publicum einige Verkehrsvereinfachungen brachte. Nach heftigen Kämpfen kam das Fleischbeschaugesetz mit Hilfe eines Compromißes zu Stande und auch bei der Novelle zur Gewerbeordnung, welche den Angestellten in Handel und Gewerbe wesentliche Vergünstigungen bringt, ergab sich mancherlei Widerstreit der Interessen. Als besonders erfreuliche Fortschritte können die Reform des Unfallversicherungsgesetzes, das Münzgesetz, welches unserer sinkenden Währung langsam ein Ende macht, das Reichsfeuchengesetz und das Gesetz über die Aufhebung des Verbots der Verbindung zwischen politischen Vereinen begrüßt werden. Von den kleineren Vorlagen, welche der Reichstag glücklich erledigt hat, sind zu nennen die Gesetze über die Patentanwälte, über die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit, über die Consulargerichtsbarkeit, über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, über die Postdampfschiffverbindungen mit Afrika, über die Kabelverbindung mit England, die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England auf ein weiteres Jahr und das Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn zum Schutze der Urheberrechte an Werken der Literatur, Kunst und Photographie. Auf dem Gebiete der äußeren Politik ist als ein besonders erfreuliches Ereigniß die für Deutschland günstige Lösung der Samoa-Frage zu erwähnen.

Unerledigt ist die Seemarineordnung mit den dazu gehörigen Gesetzesentwürfen, deren Erledigung ebenso, wie die der noch nicht fertig gestellten Vorlage über die Beaufsichtigung der Privatversicherungsgeellschaften und des Weingesetzes der nächsten Session zufällt, die sich außerdem noch mit der schwierigen und wichtigen Reform des Krankenversicherungsgesetzes zu befassen haben wird. Den dunklen Punkt in der vergangenen Session bildete die chronische Beschlussunfähigkeit, unter der die Arbeit des Parlaments litt. Hier und da wird zwar behauptet, daß die Regierungen dem Heilmittel gegen die Beschlussunfähigkeit, der Bewilligung von Diäten, geneigt seien, als bisher, aber es dürfte noch manches Jahr vergehen, bis für die Reichstagsabgeordneten beendet ist die „diätenlose, die schreckliche Zeit!“

### Rußland und Japan in China.

Petersburg, 12. Juni.

Die ersten Ereignisse in China nehmen natürlich in erster Linie das volle Interesse der russischen Politiker in Anspruch. Es ist eigen, daß wir hier ganz und gar auf die Meldungen des Reuterschen Bureaus angewiesen sind. Nachrichten aus russischen Quellen dringen nicht an die Öffentlichkeit, und man geht demnach wohl nicht irre in der Vermuthung, daß die russische Regierung in ihren ostasiatischen Besitzungen eine rigorose Censur angeordnet hat. Wir wissen nur, daß 15 starke russische Kriegsschiffe mit 80.000 Tonnengehalt in den chinesischen Gewässern kreuzen, daß in Port Arthur 25.000 Mann russischer Truppen zum Theil stehen, zum Theil jederzeit gelandet werden können, und daß eine etwa gleich große Truppenmacht im Bedarfsfalle innerhalb kurzer Frist aus Vladivostok und dem Amurgebiet in die Mandchurien geworfen werden kann. Diese Ziffern erwecken, daß Rußland in der Lage ist, allen Eventualitäten, die der Vözeraufstand im Gefolge haben könnte, stark gerüstet zu begegnen.

Keine einzige der in Ostasien interessierten Mächte in diesem Gebiete nimmt eine ähnlich feste Stellung ein, wie Rußland. Während alle übrigen Mächte, Japan nicht ausgenommen, nur ihre Kriegsschiffe oder isolierte Punkte, wie Weihaiwei und Kiautschau zur Operationsbasis haben, verfügt Rußland über ein ungeheures Ländergebiet, das direct an China grenzt und durch die mandchurische Eisenbahn einen continentalen Zugang zu den Kernprovinzen des Reiches der Mitte hat. Rußland steht vor den Thoren Pekings, und es ist keineswegs — wie die Engländer glauben machen wollen — den „russischen Intriguen“, sondern einfach der richtigen Ausnützung der geographischen Verhältnisse, überhaupt der natürlichen Lage der Dinge zuzuschreiben, daß Rußlands Einfluß und seine Machtstellung in China beständig wachsen muß. Dieses Wachsen ist eine Folge natürlicher Vorgänge, die eben, sobald sie herangereift sind, kraft ihrer elementaren Gewalt künstlich geschaffene Volkwerke einfach beiseite schieben. So geht es mit der völlig künstlich großgezogenen britischen Präponderanz in Ostasien. Sie mußte einfach schwinden, sobald derjenige kolossale asiatische Staat, der dank seiner geographischen Lage und Ausdehnung die natürliche Aufgabe hat, in den ostasiatischen Dingen das erste Wort zu reden, sich dieser Aufgabe bewußt wurde. Dieser Fall ist nun seit Langem eingetreten. In die russische Politik dem fernem Osten gegenüber ist ein auf folgerichtigem, schrittweisem Vorgehen beruhendes System gebracht, das seine Früchte zu tragen beginnt.

Ein religiös-politischer Aufstand, wie er jetzt in China ausgebrochen ist, dürfte — sobald er riesenhafte Dimensionen annimmt — diese friedlichen Früchte der russischen Culturarbeit einiger Gefahr aussetzen. Man darf daher annehmen, daß die russische Diplomatie alle Hebel in Bewegung setzen und alle Machtmittel ihres Staates anwenden wird, der Bewegung Herr zu werden und zugleich daß sie die Gelegenheit faum ungenutzt vorübergehen lassen wird, den russischen Einfluß noch zu verstärken. In der beginnenden Action der Mächte den Vözer gegenüber wird Rußland die führende Rolle keinem anderen Staate lassen, es wäre das jedenfalls im Widerspruch mit seiner kräftigen, zielbewußten Politik. England wird natürlich nichts unverricht lassen, um das nervöse Japan gegen Rußland zu hegen unter dem Vorwande, daß Letzteres die Integrität Chinas bedrohe. In Petersburg sieht man diesen abgewohnten englischen Liebesdienern mit demselben Gleichmuth entgegen, mit welchem der geübte Jäger die verzweifelten Haken eines Hasen verfolgt, dessen Spiel trotz der tollsten Sätze ausgepielt ist.

Es liegt nicht der geringste Anlaß vor zu den englischerseits ausgebreiteten Alarmgerüchten von einer großen Spannung zwischen Rußland und Japan. Noch vor wenigen Tagen hat die japanische Regierung es ausgesprochen, daß sie Willens sei, in der Unterdrückung der Vözer solidarisch mit den übrigen Mächten vorzugehen. Wenn man nun auch sehr wohl weiß, daß Japan nur mit scheelen Widen auf die Fortschritte europäischen Einflusses in China sieht, so gilt diese Stellungnahme Japans dem gemannten an der Erschließung des himmlischen Reiches arbeitenden Europa, und nie und nimmer glaubt man hier, daß es den englischen Einflüsterungen und Hegereten gelingen werde, Japan in das wahnwitzige Abenteuer eines Krieges mit Rußland zu ziehen. Ein solches Abenteuer könnte nur mit der völligen Niederlage Japans und mit einem noch weit größeren Aufschwunge der russischen Vorherrschaft in Ostasien enden. Die billigen Lorbeeren, die Japan in China geerntet, kann es sich im Kampfe mit dem russischen Kolos, dessen Kräfte und Ressourcen fast unererschöpflich, nie holen, der Krieg könnte sich in die Länge ziehen, würde jedoch unfehlbar den oben gekennzeichneten Ausgang nehmen und natürlich mit dem Aufgehen Koreas im russischen Ländermeere enden, was Japan bereits jetzt so sehr fürchtet.

Doch liegt, wie gesagt, kein Grund vor, einen kriegerischen Conflict zwischen Japan und Rußland zu erwarten. Es ist das ein Wunsch Englands, der, so lange Japan kaltes Blut wahr und ein klares Auge für seine vitalsten Interessen behält, nicht in Erfüllung gehen wird.

### Feuilleton.

#### Um eine Million.

Roman von R. Rechner.

(3. Fortsetzung.)

„Aha, die Speisezeit, wozu Fräulein Camilla's Stimme hiermit einladet,“ sagte muthwillig die mit Eis Angeredete, indem sie den Arm der Freundin ergriß. „Komm“, Hilda, wir wollen gehen, damit wir Fräulein Camilla um eine Strafpredigt über Pünktlichkeit bringen, auf die sie ohne Zweifel sich schon freut.“

„Wie böshaft,“ sagte Hilda lächelnd, während Beide sich langsam entfernten. Gleich darauf aber sah sie sich schon nach allen Seiten um. „Es wird uns doch Niemand gehört haben,“ setzte sie leise hinzu.

„Nun, und was wäre denn dann weiter!“ rief Elfriede trotzig. „Das ist mir sehr gleichgiltig, Du furchtsame Hilda!“

Die beiden jungen Mädchen entfernten sich Arm in Arm immer mehr von dem laufenden Secretär, welcher der schlanken, graziösen Gestalt so lange nachblickte, bis sie hinter einem Bosquett verschwunden war. Erst dann setzte er gedankenvoll seinen Weg fort. Der Groom mit dem Pferde trat ihm jetzt entgegen. Mittler knüpfte ein Gespräch mit ihm an. Da sah er den Jungen stocken und aufmerksam seitwärts gucken. Dem Blicke folgend, bemerkte er die schwarzen Gewänder der beiden Damen wieder zwischen dem grünen Gebüsch auftauchen.

„Da geht unser Fräulein Gräfin,“ sagte der Knabe, welcher ein schlaues, aufgewecktes Gesicht hatte. „Die kann reiten auf ihrer Leila — das ist merkwürdig.“

„Aber da gehen ja zwei Damen,“ sprach Mittler, anscheinend gleichgiltig seinen Handschuhschnopf schließend.

„Nun ja, aber die Andere kann nicht mal reiten — die fürchtet sich vor den Pferden, Fräulein Hilda ist auch nur die Gesellschafterin von Fräulein Gräfin, sagte Jungfer Babette, die Kammerjungfer.“

In demselben Augenblick, als der kleine Groom den Namen der Gesellschafterin aus sprach, gab Mittler seinem Pferde die Sporen, daß es, hoch aufbäumend mit ihm davonjagte. Natürlich stand es längt bei ihm fest, welches der beiden Mädchen die junge Gräfinbraut gewesen sein müsse, und dennoch traf ihn die ausgesprochene Bewußtheit fast wie ein Schlag. Hatte der kleine Groom es schon höchst sonderbar gefunden, daß es irgend Jemand auf der Welt geben könne, welcher das „Fräulein Gräfin“ nicht kannte, so schaute er jetzt vollends verblüht dem wilden Reiter nach.

„Der hat's eilig!“ dachte er. „Wenn er nur wenigstens das Trinkgeld nicht vergessen hätte!“

Der Baron Eberstein befand sich an seinem Lieblingsaufenthalte, in der Bibliothek, als ihm die Rückkehr des Secretärs Mittler gemeldet wurde. Er mußte einst ein schöner Mann gewesen sein, der Baron — einst — und doch war sein Haar noch jugendlich braun und seine Züge fast kaltenlos, aber um den feingehackten Mund, in den großen dunklen Augen lagerte sich ein Zug tiefer, unaussprechlicher Ermüdung. „Ich kenne die Welt,“ — sprachen diese feinen Linien, verriethen diese dunklen Schatten — „ich kenne sie und ich habe keine Achtung vor ihr.“

Die Figur des Barons war offenbar hoch gewachsen, aber der tiefe Lehnstuhl, in dem er, die Füße mit einem weichen Teppich umwickelt, vergraben lag, verbarg fast gänzlich seine Formen. Im Kamin brannte trotz des warmen Tages ein helles Feuer. Der Secretär trat mit einer tiefen Verbeugung ein. Er übergab das Schreiben des Grafen und blieb wartend in einiger Entfernung vor dem Baron stehen.

Als dieser gelesen hatte, sagte er: „Und sonst?“ — „Ich habe genau nach den Befehlen des Herrn Barons gehandelt,“ sprach Mittler mit seinem gewohnten Ton der Unterwürfigkeit.

Der Baron nickte und fragte mit kaum verhelter Ironie: „Nun?“ — „Der Herr Graf schienen nicht abgeneigt —“ — „Sieh eine Million gefallen zu lassen — sehr natürlich!“ sprach gleichmüthig der Baron. — „Und bedachten mich freiwillig mit diesem hier,“ fuhr Mittler fort, indem er die Geldrolle aus der Tasche zog.

Ein verächtlicher Zug glitt über das Gesicht des Barons. „Es versteht sich, daß ich das Geld annehmen mußte, um nicht aus der Rolle zu fallen,“ fügte der Secretär hinzu. Baron Eberstein neigte leicht den Kopf. „Sie thaten recht,“ sagte er. „Ich bitte, Herr Baron, mir gestatten zu wollen, es für die Armen verwenden zu dürfen,“ sprach Mittler. „Wie Sie wollen. Sahen Sie Niemand außer dem Grafen?“

Der Secretär zögerte unwillkürlich einen Augenblick. So unmerklich es auch war, der Baron hatte es gesehen. „Nein,“ sagte Mittler, als ob er sich inzwischen besonnen hätte.

Wunderlicher Widerspruch! Er hatte keine Secunde gezögert, als es galt, zu Ungunsten desselben Mädchens einen vererblichen Rath zu ertheilen, das gesehen zu haben er jetzt ableugnete, weil es ihm widerstrebe, den Espion gegen sie zu spielen, seit er einige stückige Minuten sich im Anblick dieser Gazellengestalt mit den Märchenaugen berauscht, seit er wie verzaubert dem so reizend capriziösen Klang ihrer metallreinen Stimme gelauscht.

„Es ist gut, Herr Secretär,“ sagte der Baron mit einem leichten Neigen des Kopfes, welches ebenso wohl für einm Gruß, als für eine Verabschiedung gelten konnte. Er sprach überhaupt nicht gern und nicht viel, der Baron Eberstein — desto ausdrucksvoller pflegten seine Gebärden zu sein. Der Secretär zog sich geräuschlos zurück — der Baron war also allein. Sein gedankenvoller Blick haftete ernst auf der Thür, durch welche Mittler soeben verschwunden war.

„Weniger wäre mehr!“ dachte er, er trägt eine Maske — er dient mir, ich weiß es sehr wohl, nur weil es kein eigener Vortheil; aber er wird mich unbedenklich betrügen und verrathen, sobald er es für nothwendig findet, denn er ist auch mir nicht anhänglich trotz jahrelang

Ebenso wenig aber wird Russland bei den von ihm für nötig befundenen Maßnahmen den chinesischen Unruhen gegenüber etwaigen Drohungen eines anderen Staates weichen. Dazu ist die Stellung, welche Russland heute in Ostasien einnimmt, eine zu starke. Auf die englischen Zettelungen aber sieht man hier als auf den Ausdruck der ohnmächtigen Wuth Albions gegen den Staat, dessen Hand über Asien ruht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Gedeon Rohonczy den Ackerbau- und den Handelsminister wegen Lieferungs der Weizen im Terminhandel, welcher wegen der minderen Qualität die Niederdrückung des Preises der ungarischen Producte seitens der Speculation nach sich ziehe; die Minister mögen die Börse anweisen, daß von nun ab auf Uuance ausschließlich ungarischer Weizen geliefert werde. Sollte die Börse hiermit zögern, so möge die Regierung das Termingeschäft sofort einstellen. Minister Hegedüs ist überzeugt, die Börse werde über die Hebung des Getreidehandels bald berichten, dann werde die Frage so gelöst werden, daß der Handel darunter nicht leide. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Im Ministerium des Innern wurde ein Theil der behufs Vereinfachung der Administration ausgearbeiteten Bestimmungen bereits in Kraft gesetzt. Die Wirkung derselben soll, trotzdem sie erst seit zehn bis zwölf Tagen inangaurirt wurden, eine überraschend günstige sein und zeige sich in Folge der Reform eine bedeutende Erleichterung in dem bisherigen schwerfälligen Verkehre der einzelnen Sectionen untereinander, was selbstverständlich auch die Raschheit des Ganges der Administration vortheilhaft beeinflusse.

Die „Agencia Stefani“ meldet: „Die verfassungstreue Opposition der Kammer stellt den Deputirten Biancheri als Candidaten für die Präsidentschaft der Kammer auf, indem sie erklärt, daß sie damit neuerlich ihren Wunsch kundgeben wolle, zu den guten parlamentarischen Traditionen zurückzukehren und eine aufrichtige Ausöhnung herbeizuführen. Diese Candidatur bedeutet ein Tadelvotum für das Ministerium. Die Deputirten der äußersten Linken werden wahrscheinlich gleichfalls ihre Stimmen für Biancheri abgeben.“ Wie die „Tribuna“ meldet, werde die Thronrede von dem Gedanken der Eintracht und des Friedens bejehelt sein.

Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 13. d. 10 Uhr Vormittags: Methuen marschirte gestern nach Spenningspruit und fand Alles ruhig. Kroonstad wird von uns mit einer starken Macht gehalten. Methuen kehrte heute zum Abenoster-Flusse zurück, wo die Eisenbahn ausgebeßert wird. Wir waren gestern den ganzen Tag mit Botha's Heere im Gefechte. Der Feind kämpfte mit großer Entschiedenheit und hielt unsere Cavallerie an beiden Flanken fest. Hamilton und Pole-Carew machten jedoch einen Vorstoß und nahmen die in der Front des Feindes gelegenen Hügel. Der Feind ging ostwärts nach einer zweiten Position zurück, die er gegenwärtig noch hält. Die weite Ausdehnung des Gebietes, über welches sich der Kampf erstreckt, bewirkt, daß wir nur sehr langsam vorbringen können.

Eine drei Stunden später aufgebene Depesche des Feldmarschalls berichtet, der Feind habe während der Nacht seine starke Stellung geräumt und sich ostwärts zurückgezogen.

Wie „Daily Express“ aus Lourenço-Marquez vom 13. d. M. meldet, fanden in der Nähe von Grotesfabriken und Donkersnek Kämpfe statt. Die britische Linie hatte eine Länge von 25 Meilen. Die Engländer wurden zurückgeschlagen. Das Commando Ermelo that sich dabei besonders hervor. Die heftigsten Verluste sind noch nicht bekannt. Grotesfabriken liegt 15 englische Meilen östlich von Pretoria, Donkersnek 5 Meilen weiter östlich und etwas südlich von der Eisenbahn.

In Berliner maßgebenden Kreisen hält man die in der europäischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Vorgänge in China für sehr übertrieben, und glaubt, daß es ohne Mühe gelingen wird, den Vorgesand aufzustand zu unterdrücken, und hält die Vereitigung der gegenwärtigen chinesischen Regierung oder gar einen Zerfall des chinesischen Reiches für vollständig ausgeschlossen. In finanzieller Beziehung läßt die Leitungsfähigkeit Chinas nichts zu wünschen übrig. Dieselbe gründet sich auf die Kolleinnahmen, deren Verwaltung unter europäischem Einfluß steht. Für den Ertrag dieser Hölle ist es aber gleichgültig, ob die Vorer zwischen Tientsin und Peking stehen oder nicht. Dieser Ertrag ist fortwährend im Wachsen begriffen und während der letzten Jahre um 40 Percent gestiegen. Auf den Seezöllen sind die Anleihen basirt und die chinesische Regierung kommt nach wie vor ihren Verpflichtungen nach.

Die deutsche Truppenmacht in China wird demnächst einen Zuwachs erhalten. Am 19. Juni treffen in der deutschen Colonie Tschingtau 1200 Mann zur Ablösung der dortigen Truppen ein. Die abzulebenden Truppen werden aber vorläufig nicht beurlaubt, sondern bis auf Weiteres dort verbleiben. Bis jetzt sind vom deutschen Kriegsgeschwader 22 Officiere und 550 Mann gelandet worden.

Ueber die russische Truppenmacht in Ostasien wird mitgetheilt: Es befinden sich im Militärbezirk Amur 42 Infanteriebataillone, 32 Escadronen Cavallerie, 136 Feldgeschütze, 13 technische und 13 Festungs-Artilleriecompagnien, im Ganzen etwa 60,000 Mann. Dazu kommen im Kriegesfalle noch zwölf Infanteriebataillone, zweiunddreißig Cavallerie-Escadronen und zwei reitende Batterien, wodurch die Truppenstärke im

empfangenen Vertrauens und trotz dieser scheinbaren Demuth. Ich bin zum Beispiel überzeugt, daß er nicht die Wahrheit sprach, als er es leugnete, außer dem Grafen Feraud gesehen zu haben, und zwar, daß er absichtlich es verschwiegen, denn ein Mensch wie dieser Mittler thut nichts ohne Grund. Aber warum wollte er nicht davon sprechen? Vielleicht verlohnte es sich der Mühe, dahinter zu kommen.“

Und der Baron nahm so ruhig das Buch, das er bei Mittler's Eintritt zur Seite gelegt, zur Hand, um seine unterbrochene Lectüre fortzusetzen, daß dies besser, als irgend etwas Anderes bewies, wie er so gering von den Menschen dachte, daß es ihn weder verletzte, noch wunderte, wenn er wieder einmal sein Vertrauen getäuscht sah, ja daß er sogar nie etwas Anderes sich vermuthete. Er dachte aber auch keinen Augenblick daran, wie er eben im Begriff sei, eine Intrigue zu leiten, durch die ein junges Weib, das er gar nicht kannte und das ihn nie beleidigt hatte, vielleicht im Innersten getroffen werden konnte.

Als Mittler in seinem Zimmer angelangt war, verriegelte er vorsichtig die Thür. Dann erst nahm er die Geldrolle des Grafen aus der Tasche, öffnete sie, und nachdem er sie sehr genau gegährt hatte, verschloß er sie in seinem Schreibtisch.

„Sie werden keinen Heller davon erhalten, diese lieben Armen!“ sprach er spöttlich zu sich selbst. „Aber ich werde das Geschenk des großmüthigen Gebers benutzen, um mir Freunde und Spione in meinem eigenen Hause zu verschaffen. Dieser kleine Groom zum Beispiel sah mir äußerst intelligent aus. Uebrigens kann er ruhig sein, der würdige Millionensucher, denn er hat jetzt einen Bundesgenossen auf Leben und Tod. Die Million muß sein werden — koste es, was es wolle! Dieses schlanke Mädchen mit den unergründlichen Augen hat es mir angethan, und nur, indem ich sie verderbe, kann ich sie für mich gewinnen. Ich gratulire, Herr Graf! Ihnen eine Million — mir die Braut. Theilen wir christlich den Preis — Halbpant!“

(Fortsetzung folgt.)

Amurgebiete auf 80,000—85,000 Mann erhöht wird. Die russische Kriegsflootte in den ostasiatischen Häfen beträgt gegenwärtig 3 Schlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer, 6 Kanonenboote, 20 Torpedoboote, 10 Torpedozerstörer, 6 Transportschiffe und 3 Hafenschiffe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf Befehl des Kaisers wird der deutsche Abhängigkeitstransport in Tschingtau zurückgehalten.

Wie die Brüsseler „Reforme“ mittheilt, erhielt die Brüsseler Gesellschaft für Eisenbahnbauten in China von einem leitenden Ingenieur in China eine Bestätigung der von den Vorgesetzten verübten Gräueltthaten. Diefem Berichte ist zu entnehmen, daß der Schweizer Deoffent, die Italiener Cadini und Belato, welche beim Eisenbahnbau beschäftigt waren, sowie die Schwester Deoffent's ermordet wurden. Ihre Leichen wurden im Canal bei Panting gefunden. Die übrigen, belgischen und französischen Angestellten gelangten nach Peking oder Tientsin, mit Ausnahme zweier Beamten, deren Aufenthalt unbekannt ist. 300 Mann, welche von der französisch-belgischen Gesellschaft mit Waffen versehen wurden, verteidigten einen Theil der Bahn, auf der in einer Strecke von 100 Kilometern der Verkehr nicht unterbrochen ist. Der chinesische Mandarin Scheng, welcher stets den französisch-belgischen Einfluß begünstigte, gab das Versprechen, dahin zu wirken, daß die Familien der Ermordeten in ausgiebiger Weise entschädigt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Juni.

(Schul-Nachrichten.) An der Hermannstädter k. u. g. Staats-Elementar-Knaben-, Mädchen- und Bürgerschule werden die öffentlichen Schlußprüfungen vom 18. bis 27. d., jedesmal von 8—11 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags abgehalten. Die Privatprüfungen finden am 28. und 30. d. statt. Die Feier der Föglinge des Kindergartens wird am 29. d., eventuell am 1. Juli um 4 Uhr Nachmittags abgehalten.

An der Hermannstädter staatlichen Gewerbe-Lehrerschule werden die öffentlichen Schlußprüfungen nächsten Sonntag den 24. d. in der Localität der Volksschulen in folgender Ordnung abgehalten: von 9—10 Uhr 1. Classe Rechnen; von 10 bis 11 Uhr 1. Classe Lesen; von 11 bis 12 Uhr 1. Classe Auffassungslere; von 9—10 Uhr Vorbereitungs-Classe A. und B. Rechnen; von 10—11 Uhr Vorbereitungs-Classe A. und B. Lesen und Schreiben. Von 11 bis 12 Uhr Besichtigung der ausgestellten Zeichnungen und Arbeiten. Von 12 bis 12 Uhr Prämien-Vertheilung an fleißige Schüler. — Zu den Prüfungen sind die Lehrherren und das sich hierfür interessirende p. t. Publicum seitens des Schul-Aufsichts-Comitês höflich eingeladen.

(Musikvereins-Concert.) Dienstag den 19. d., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereins statt. Programm: 1. Beethoven, Symphonie Nr. VI (pastorale) für Orchester. 2. Gade, Frühlingsbotschaft, für gemischten Chor und Orchester. 3. Grieg, Concert für Clavier und Orchester, A-moll. 4. Albert Dietrich, Rheinmorgen, für gemischten Chor und Orchester.

Kartenausgabe: Montag, den 18 und Dienstag den 19. d. von 12—1 Uhr im Vereinsgebäude (Kleine Erde 2). Vormerkungen auf revidirte Sitze (Gebühr für den Sitz 40 Heller), bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Kenndrich.

Zu den ordentlichen Vereins-Concerten des Hermannstädter Musikvereins, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angekündigte ist, haben in der Regel bloß Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anwesende Personen Fremdenkarten zu Kr. 2.— aus-gegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angeführten Kartenausgabe ausgetheilt; eine Kartenausgabe am Concert-Abende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jeberzeit von den Ausschüßmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kr. 80 Heller, wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereins-Concerten und andere jagungsgemäße Rechte hat.

(Vereinstage 1900.) Die diesjährigen Vereinstage finden vom 24. August anfangen in Agnetshelm statt. Am 24. und 25. August wird der Verein für siebenbürgische Landesfunde, am 26. August der siebenbürgische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung seine Generalversammlung abhalten.

(Curaus „auf der Hohen Rinne.“) Die Gastwirthschaft im Curaus ist seit gestern eröffnet, so daß nunmehr Gäste bei dauerndem, wie vorübergehendem Aufenthalt dort volle Verpflegung finden.

(Vereins-Nachricht.) Der katholische Gesellenverein trifft, wie uns von hetheliger Seite berichtet wird, in der Stelle zwar, doch ununterbrochen seine Vorbereitungen zu seiner Eröffnungsfest. Zu diesem Zwecke werden häufig Abendzusammenkünfte veranstaltet, bei welchen in Anwesenheit des provisorischen Obmannes Aloys v. K. a. h. o. n. j. und auf dessen eifrige Anregung vornehmlich passende Gesangsstücke unter Leitung des Chormeisters Dujil eingeübt werden, der den Unterricht mit lobenswerther und voller Anerkennung verdienender Geduld und Liebe zur Sache ertheilt. Die Vereinsleitung ladet bei diesem Anlasse alle Freunde und Gönner des Unternehmens zu zahlreichem Besuche dieser Zusammenkünfte ein. Bis jetzt haben ungeachtet der kurzen Frist bereits 138 Mitglieder ihren Beitritt beim Präsidenten angemeldet. Der Verein — heißt es in der an uns gerichteten Zuschrift — stellt sich nicht in den ausschließlichen Dienst individueller, nationaler oder confessioneller Interessen, will auch keinen Anlaß zu Uneinigkeit oder Gerwürfnis bieten, sondern vor Allem die Geselligkeit und Eintracht der Hermannstädter gewerblichen Classe auf allen Gebieten kräftig fördern. Von diesem Gesichtspuncte darf die stetige Entwicklung des Vereines und die unermüdbare Thätigkeit seines jungen Präsidenten mit aufrichtiger Freude willkommen sein und zufolge seiner weisen Satzungen und starken Organisation der bewährten Herzens der ersten und schätzenswerthen Beachtung der Gewerbetreibenden empfohlen werden. — Auf Grund eines von der am 11. d. stattgehabten Versammlung einhellig gefaßten Beschlusses hat sich der Verein auch an der Frohleichnamens-Procession betheilig, was einen sichtlich angenehmen Eindruck machte.

(Säbel-Duell.) Vorgestern hat in hiesiger Stadt ein blutiges Säbel-Duell zwischen einem Professor und einem Officier der k. u. g. Landwehr stattgefunden, bei welchem beide Theile verletzt wurden, der Professor aber eine bedeutende Verwundung am Arm erlitten hat. Anlaß zu diesem Duell soll ein Rencontre in einem öffentlichen Local gegeben haben.

(Militär-Musik unter den Erben.) Morgen Sonntag den 17. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Militär-Musikkapelle des 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Freny unter den Erben statt. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

(In Metter's Photoplasticum) in Habermann's Bierhalle auf der hierortigen Bretterpromenade ist Sonntag den 17. und Montag den 18. d. zu sehen: Die Weltstadt London mit dem Archäpalast und den Gemächern der Königin.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 11 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen

zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 17. d. wird die k. u. g. Regiments-Musik Nr. 2 im Hermannsgarten, und zwar bei günstiger Witterung im Freien mit Blechinstrumenten concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Neue sächsische Volksbücher.) Im Verlage von Gabony & Comp. in Kronstadt ist in diesen Tagen erschienen: „Am heimischen Herd.“ Erste und heitere Geschichten aus dem sächsischen Volksleben, gesammelt von Wilhelm Morres. 8°, 130 Seiten. Inhalt: 1. Aus vergangenen Tagen: 1. Mein Vaterland die Scholle. 2. Der Friedhof von Hermannstadt. 3. Zuversicht. 4. Stefanus Filstich, der Sohn des Stadtrichters. 11. Volkserzählungen: 1. In meiner Heimat möcht' ich ruh'n. 2. Der Wortmann. 3. Schön Saschen. 4. Was Frauen aus ihren Männern machen können. 111. Allerlei Heiteres: 1. Ein Kloßhepradig. 2. Das pfiffige Bäuerlein.

(Unfall.) In Kronstadt sind gestern in der Waisenhausgasse bei dem Umbau eines Hauses augenscheinlich in Folge mangelhafter Bauführung durch den Zusammenbruch eines Pfeilers und den Einsturz der Decke des ersten Stockwerkes und des Erdgeschosses drei Arbeiter verletzt und ein vierter getödtet worden.

(Staatlich angestellte Lehrerinnen.) Bisher bestand der Uus, daß die in Folge von Familienumständen beurlaubten staatlichen Lehrerinnen für die Dauer ihrer Substituierung nur die Hälfte ihres Gehaltes bezogen. Im Hinblick darauf, daß die betreffenden Lehrerinnen gerade in diesem Zeitraume größere Ausgaben zu bestreiten haben, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß von nun an die Kosten der Substituierung gänzlich dem Staate zufallen sollen.

(Tumultuirende Arbeiterinnen.) Aus Steinamanger wird berichtet: Die Herabhebung der Löhne der Arbeiterinnen führte am 12. d. in der Hermann S. Doctor'schen Weberei zu einem förmlichen Aufbruch. Um 6 Uhr Früh nahmen ungefähr hundert Arbeiterinnen, die Schürzen voll mit Kieselsteinen, im Arbeitsaal Aufstellung und drohten: „Wer hier heute zu arbeiten wagt, den steinigen wir.“ Die Wuth der Arbeiterinnen wendete sich hauptsächlich gegen den Director Ludwig Popper, der sich nur dadurch zu retten vermochte, daß er reich auf einem Wagen davonfuhr. Die von dem Rummel sofort verständigte Polizei erhandte den Inspector Sartory mit einem größeren Aufgebote von Wacheleuten nach der Fabrik. Nur mit Mühe gelang es, die aufgeregten Arbeiterinnen zu beschwichtigen, nachdem diese früher bereits einen Maurer übel zugerichtet hatten. Der Magistrat als Gewerbebehörde forderte die Fabrikleitung auf, den Beschwerden der Arbeiterinnen abzuhelfen, während die Direction ihrerseits durch Entlassung einer größeren Anzahl von Arbeiterinnen die Ruhe wiederherzustellen sucht.

(Verschiedenes.) Der Opernsänger Julius Perotti soll verschiedenen Zeitungsmeldungen zufolge nach seiner abenteuerlichen Amerika-reise wieder in Ungarn eingetroffen sein und sich in Damengesellschaft im Badeorte Tenke bei Szalonta aufhalten. Bevor er das kleine Bad aufsuchte, weilte er in Triest, wo er alte Angelegenheiten zu ordnen hatte. — Die Direction der Raaber Eisenbahn hat — wie man aus Dedenburg meldet — das Pensionatsgeschäft des Betriebsdirectors Heinrich Goldstein nicht angenommen, sondern ihn vom Dienste suspendirt und gegen ihn die Disciplinaruntersuchung angeordnet. — Aus Dedenburg wird berichtet: Der Hausbesitzer Adolf Mayer, Präsident des Veteranenvereines, erkrankte heute Nachts in seiner Villa. Das Motiv des Selbstmordes ist ein unheilbares Leiden. — Der japanische Prinz Kotohito ist am 14. d. M. von Wien nach Berlin abgereist. — Der in Brunn a. G. zum Sommeraufenthalte weilende Zudeckbacher Michael Dampjan in aus Italien stief bei einer Spazierfahrt in einem einspännigen Kutschwagen mit einem schnell fahrenden Automobil zusammen. Dampjan wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. — Die Studenten des Züricher Polytechnicums Salis, ein Schweizer, und Kuppelhuber, ein Oesterreicher, verunglückten am Mürschentof durch Lavinenturz. Beide sind todt. — Am 14. d. M. Früh haben drei verummunte Individuen bei Rocca di Papa einen von Rom im Wagen fahrenden Kaufmann Namens Mergo ausgespähdert und bald darauf einen Gendarmen getödtet. Die Gendarmen und die Behörden sind eifrig bemüht, die Missethäter ansündig zu machen. Bisher wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. — Die Witwe des ehemaligen Premierministers Gladstone ist am 14. d. M. gestorben. Das Polarisfahrzeug „Antarctic“ ist Vormittags mit der unter Leitung des Marine-Lieutenants Andruß herren, aus zehn Mitgliedern bestehenden Ostgrönland-Expedition unter Hurrahrufen der anwesenden Menge am 14. d. M. von Kopenhagen abgereist. Die Expedition begibt sich nach Brewster, um die Gegend bei Scorcoby Sund zu erforschen.

(Ameisenbische Artikel.) Borige Woche wurden, wie „Danzers Armee-Zeitung“ erfährt, sämtliche Officiere reservat ohne weiteren Commentar verständig, daß das österrichische Justizministerium unterm 18. Mai an die Oberstaatsanwaltschaften einen Erlaß herausgegeben hat, worin „aus Anlaß eines bestimmten Falles“ dieselben angewiesen werden, gegen armeisenbische Artikel nicht in jedem einzelnen Falle vorzugehen; „um einen sicheren Erfolg zu erzielen“, solle vielmehr das Erscheinen derartiger Artikel durch einige Zeit „beobachtet“ werden, um „auf Grund des gesammelten Materials“ einzuschreiten. Der Erlaß ist für den Justizminister von Sectionschef Ritter von Schrott gezeichnet.

(Wem Gott will) rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt! So heißt es in einem der schönsten Lieder von Eichendorff. Und Tausende und Abertausende Jünglinge geben dem Dichter recht und sehen sich aus vollem Herzen, einmal im Leben eine große schöne Reise thun zu können. Und welche glänzendere Belohnung könnte es für die vielen braven Jüngens geben, die in diesen heißen Tagen ihre Examina-Colloquien und Rigorosen bestanden haben, als etwa eine Reise zur Pariser Weltausstellung! Und wie leicht und bequem und wie spottbillig ließe sich dieser Zweck mit Benützung der Thos Coof'schen Reisebillets (einzige Verkaufsstelle: Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Keckszemérgasse 1) erreichen! Kostet doch die ganze dreißigtägige Reise mit Fahrkarte retour II. Classe Schnellzug, freigelegter Abfahrtszeit, zehntägiger glänzender Verpflegung im Pariser Hotel ersten Ranges, freien Besuche der Ausstellung, des Eiffelturms, Reiseversicherung u. c. d. lächerlich geringe Summe von bloß 360 Kronen. (Auch in Raten zahlbar.) Man lasse sich vom Wechselhaus H. Fuchs einen Prospect zusenden. Man wird ihn durchlesen und — seinen Koffer packen!

(Ungarische Musikanten vor dem Czar.) Anlässlich des jüngsten Aufenthalts des russischen Kaiserpaars in Moskau ist dem in dortigen „Hotel de Russie“ spielenden Zigeunermusiker Josef Rigo die Ehre zutheil geworden, mit seinem Orchester an den kaiserlichen Hof berufen zu werden und sich dort zu produciren. Es ist dies jenes Josef Rigo, der sich vor Kurzem von seiner Gattin, einer Tochter des russischen Generals Jnstroff, scheiden ließ. Die Zigeuner spielten bei Hofe folgendes Programm: 1. Marche Zichy. 2. Csárdás. 3. Donauwellen, Valse. 4. Melodies nationales hongroises. 5. Quadrille de l'opéra „Carmen“. 6. Marche Rákóczi. Das russische Kaiserpaar fand großen Gefallen an der ungarischen Musik und die Zigeuner gaben noch einige polnische und finnische Lieder zu. Sie wurden vom Czar reichlich beschenkt. Nebst einer schönen Summe Geldes erhielt der Primas Rigo eine goldene Medaille. Das Rigo'sche Orchester geht von Moskau nach Petersburg und kehrt von dort nach Ungarn heim. Rigo will sich mit

dem Rape melde lebhaft Gatte Rufe führt Beginn Raufn daß gefell seiner beamt hatte, des a Bräut aber. Ich oder i wenn erklärt Der uns i nicht, er den Herrn Richte fofekt gefällig gesehm Kläger schiede schreib auch je erfolgi und radsj Erzeug Comit Behör vermer war id Ezics von ebenjo breiten Wasser schieden durch Mittel freilich Jemarr räumte ein müßten die to noch Justiz worden den La fallen gemeine Verjah Gistlich gehen in das u worden Ratten. Fünftel Barthe der Pa Dann bringe man Grund verzeich 9 Uhr gasse verfa Amtstit J. H.



### Bestes, vollkommen trockenes Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl. — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 kr. — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl. [225] 11

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19, und Gustav Gürtler, Elisabethgasse 29.

**Karl Roth,**  
Reussbachgasse Nr. 7.

## Generalvertretung der Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen, Budapest, Váci-körút Nr. 32,

empfehlen die in der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten Dampf-Dreschgarnturen, „Millennium“-Gras- und Getreide-Mähmaschinen neuester Construction, deren Hauptvortheile: gepresstes Stahlplatten-Gestell, Tiegelstahl-Bestandtheile, gute und leicht zugängliche, unverwüsthche Construction sind. Weiterhin sind die in der landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft erzeugten 3-, 3 1/2- und 4-pferdekräftigen Dampf-Dreschgarnturen, Pflüge mit Stahlguss-Pflugköpfe System Sack, Boni'sche Pflugwagen mit zwei Achsen, Göpel-Dreschgarnturen, Häkkelmaschinen und andere landwirthschaftliche Geräthschaften. [185] 7-10

**Zur Beachtung!** Hiemit bringen wir zur allgemeinen Kenntniss, dass wir von unseren sämtlichen Agenten, seien dies Platz- oder reisende Agenten, die Vollmacht am 31. Januar d. J. entzogen haben und erklären wir hiemit dieselben als unglültig. In unserem Namen und Auftrage können daher nur jene Agenten vorgehen, welche nach 1. Februar 1900 ausgestellte und von uns unterfertigte Vollmachten besitzen und auch nur mit solchem Wirkungskreise, auf welchen sich diese schriftliche Vollmacht erstreckt. Damit das Publicum nicht Irreführt werde, und damit mit unserem Namen kein Missbrauch geschehe, ersuchen wir alle diejenigen, welche mit uns in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, dass sie von Jedem, der in unserem Namen vorgeht, die schriftliche Vollmacht abverlangen mögen und in diese gefälligst Einblick nehmen wollen.  
Die General-Agentur der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen.

### Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen **Brillant-Glanzstärke** von Fritz Schulz jun., Eger und Leipzig leicht und sicher mit jedem Plättisen. Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. [377] 2-4

### Mütter!

Ehe Sie einen Kinderwagen kaufen, beschließen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis u. franco von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren Wagen kommen. Empfohlen von ärztlichen Capacitäten! Grösste Reinlichkeit! Höchste Eleganz!

**L. Baumann, k. k. Privilegiums-Inhaber,**  
WIEN, VI., Millergasse 6.  
Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens ist. [128] 16

### Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

**PRESSEN** für Obst-Most für Trauben-Wein mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

### Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen), Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften, Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen, neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

**PH. MAYFARTH & Co.,**  
kaiserl. königl. ausschl. priv. [437] 1-10  
Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk, **WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71.**  
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Grosse goldene Medaille des ung. Landes-Agricultur-Vereines Szegedin 1899.  
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis.  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

### Ein solides Fräulein

mit lebhaftem Temperament wird in eine Conditorei aufgenommen. [431] 3-3  
Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

### Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

#### Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.50 von guter chter Mtr. 3.10 lang, fl. 6.— und 6.90 von besserer Schaf-Anzug (Mod. Hose fl. 7.75 von feiner wolle. und Gilet) gebend, fl. 8.65 von feinerer fl. 10.— von hoch-feiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feine Kammergarne etc. etc. verleiend zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**  
Winter gratis und franco.  
Mustergetreue Lieferung garantirt.  
Die Vortheile der Privathandelschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. [274] 26-40

### Das Haus

Rosmaringasse Nr. 3 mit zwei Wohngebäuden, resp. zwei Gasenfronten und einem grossen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dort zu erfragen. [448] 1-3

### Erste Prossnitzer landwirthschaftl. Maschinenfabrik F. Wichterle.

Generalvertreter: **LUDWIG KÁLLAY,**  
Budapest, VI., Gyár-utca Nr. 50,  
empfehlen ihre mit bestbewährten patentirten Kugellagern versehenen, neu erfundenen Göpelgarnturen mit **doppeltem Putzwerk,** Gerstenentgranner, 3 Gindarrichtungen und practischem Aec-Enthüllungs-Apparat. Grosse Leistung bei reinstem Erusch ist unübertrefflich. Auch zum Betrieb mit kleineren Motoren vorzüglich geeignet. Dreschgarnturen sind im Budapester Fabrikslager, VI., Gyár-utca 50, stets in grosser Auswahl zur Befichtigung ausgeföhrt. Kataloge senden auf Wunsch gratis. [342] 3-5

### Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

#### Wannen-Bäder:

mit Wäsche . . . . .	50 fr.	für Sections-Mitglieder:	
ohne Wäsche . . . . .	40 fr.	mit Wäsche . . . . .	40 fr.
		ohne Wäsche . . . . .	30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.  
**Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.**  
Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [799] 36  
**Section „Hermannstadt“ S. K.-V.**

### Portraits

in Oel, Aquarell-Farben oder Platin, sowie alle Arten von Photographien liefert unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt **Wilhelm Auerlich,**  
Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV/2, Favoritenstrasse 21.  
Die Preise sind in der Hermannstädter Anstalt seit 1. November 1899 bedeutend reducirt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.  
Aufnahmsstunden täglich ohne Unterschied der Witterung von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. [40] 15-50

### Erste siebenbürg. Clavier- und Harmonium-Handlung

## V. Heldenberg,

ausschl. Vertretung der besten österreich. Firmen,  
Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

Grösste Auswahl von **Stutzflügeln, Mignon und Piano** in allen Preislagen.  
Neben den berühmtesten Meistern der Gegenwart führe ich nunmehr auch ganz billige Claviere jüngerer Firmen. Obgleich namhafte Preis-Steigerung aller Rohmaterialien eingetreten, notire bis auf Weiteres folgende ganz niedrige Preise für Piano in schönen Gehäusen in matt Nuss oder polirt (in schwarz 10 fl. höher), wie folgt:

Koch & Korselt . . . . .	290 fl. = 580 Kr.
G. Rösler . . . . .	300 fl. = 600 Kr.;

ebenso für **Mignon-Flügel** von

Carl Ludwig in Nussholz . . . . .	350 fl. = 700 Kr.
R. Reinhold . . . . .	360 fl. = 720 Kr.
Gebr. Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabr. . . . .	380 fl. und 420 fl.

Als ausschliesslicher Repräsentant der besten und weltberühmten Firmen führe nur ich Claviere zu Fabrikspreisen von

**W. Fritz & Sohn** (besteht seit 1805) [gesangreicher, bestrickender Ton].  
**A. Proksch** (gespielt und empfohlen von Eugen d'Albert, Sofie Menter, Grünfeld, Carreno, Sauer, Busoni, Pauer etc.)  
**J. M. Schweighofer's Söhne (!)** k. u. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrik (Klang von grösster Fülle).  
**Bösendorfer (!)** k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher (in Wien, Budapest, Prag, Graz etc. als Concertclavier zumeist gespielt)  
und finden p. t. Käufer die gangbarsten Modelle auf Lager. Mässige Preise. Bedingungen. Garantie.  
Dasselbst ist auch eine Meistergeige aus dem Besitze des verstorbenen Prof. Möckel um den billigen Preis von 330 fl. zu verkaufen. [441] 1